

Mir isch vertleidet!

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 36

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

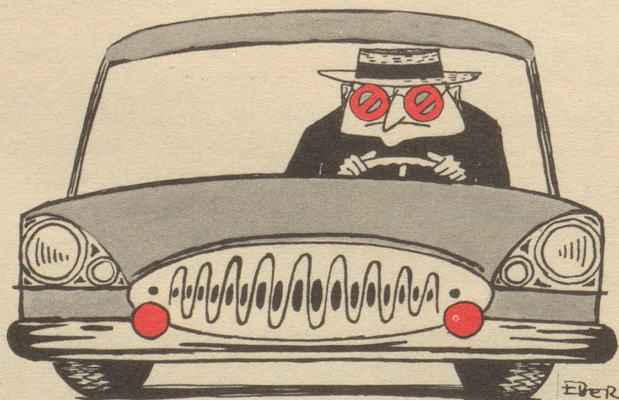
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mir isch vertleidet!



So weit kann es heute mit einem Automobilisten kommen!

Vom Ruhm des Schriftstellers oder dreimal eins aufs Dach

Von René Gardi

Jeder von uns ist genügend von sich eingenommen, um empfänglich zu sein für Lob und Echo, und jeder wärmt sich gerne etwa einmal in der Sonne des Erfolges. Aber stets zur rechten Zeit, wenn man unbescheiden zu werden droht, wenn man sich leicht aufbläht wegen einer guten Besprechung, einer Neuauflage, die zustande gekommen ist oder wegen einer Uebersetzung, die erschien, bekommt man wieder, wie es sich gehört, «eins aufs Dach».

Etwa folgendermaßen:

Ich kletterte nach einem Vortrag in einer ostschweizerischen Stadt etwas abgekämpft vom Podium herunter und stand wie üblich verloren an einem Ende des Saales, der sich langsam leerte. Da trat ein katholischer Pfarrer auf mich zu, nahm mit seinen beiden Händen meine Hand, schüttelte sie, gratulierte überschwänglich und erklärte, wie er sich von Herzen freue, mich nun endlich persönlich kennen zu lernen. Ich schlürfte seine Komplimente wie Himbeersirup ein, als er nun berichtete, welchen Eindruck ihm meine Reisebücher gemacht hätten, wie er sie nicht nur gelesen, sondern geradezu verschlungen habe, wie er nicht nur den Stil, sondern auch mein Talent, anschaulich zu schildern, stets bewundert habe. Ich bin zu alt um noch rot zu werden, aber dann fragte ich ihn doch, ob all dem Zuckerzeug wieder munter geworden, welches meiner Bücher er denn am liebsten gelesen habe.

«Grausames Afrika», gestand er.

«Grausames Afrika?» fragte ich, «aber das ist doch gar nicht von mir, sondern vom Amerikaner Attilo Gatti. Gatti, nicht Gardi.»

«Sind Sie denn nicht Herr Gatti?»

«Kleiner Irrtum», spottete ich zitronensäuer, «Gardi, nicht Gatti!»

COMELLA



der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkakao
und Zucker